

# Charmante Courage

Von Varlet

## Kapitel 4: Zusammenarbeit

Mit einem Dosenkaffee betrat Shuichi gegen 16 Uhr den großen Besprechungsraum beim NYPD. Er sah in die Runde welche aus Jodie, Grayson, Laura und zwei Polizisten bestand. Sein Blick blieb bei diesen - Jenna Martin und Drake Svenson haften. Letzteren kannte er noch nicht, aber das würde sich bald ändern.

„Der Polizeichef war nicht gerade begeistert, als er hörte, dass das FBI den Fall übernimmt“, begann Laura. „Er kann zwar verstehen, dass es sich dabei auch um eine Privatangelegenheit handelt, hat aber zur Auflage gemacht, dass uns Lieutenant Martin und Lieutenant Svenson unterstützen. Außerdem sollen wir jedes Ergebnis mit dem NYPD teilen.“

Shuichi schien wenig begeistert zu sein. „Von mir aus“, gab er von sich und setzte sich auf den freien Platz neben Jodie.

Lieutenant Svenson räusperte sich. „Entschuldigung, ich bin Lieutenant Svenson und wurde gerade eben erst dem Fall zugeteilt. Ich hab schon gehört, dass meine Partnerin in der Vergangenheit mit einem von Ihnen gearbeitet hat. Nichtsdestotrotz möchte ich Sie bitten, dass wir kurz die Fakten durchgehen und uns alle auf den gleichen Stand bringen“, bat er.

Aus dem Grund arbeitete Akai ungern mit Polizisten zusammen. Man musste ihnen immer alles bis ins kleine Detail erzählen und wehe man ließ etwas aus. „Heute Morgen sollte meine Hochzeit mit Agent Starling stattfinden. Kurz vorher ging eine Nachricht ein, die meine Schwester gefesselt in einer Lagerhalle zeigte. Damit wollte mich der Täter dazu zwingen die Hochzeit abzusagen, was ich letzten Endes auch getan habe. Das Bild finden Sie in den Unterlagen vor Ihnen“, erklärte Shuichi und öffnete seine Mappe.

Lieutenant Svenson sah kurz zu Jodie, ehe auch er die Akte öffnete. „Woher wussten Sie, dass sich Ihre Schwester in der Lagerhalle am Hafen befindet? Das Bild gibt keinen weiteren Hinweis.“

„Es gibt wenig leer stehende Lagerhallen in der Stadt. Unserer Erfahrung nach zeigte sich, dass der Hafen für Entführungen oder krumme Geschäfte ein sehr beliebter Ort ist. Da ich nicht nur rumsitzen konnte, entschied ich, mich am Hafen umzusehen.“

„Zu dem Zeitpunkt war ich bereits vor Ort“, fügte Lieutenant Martin an. „Um etwa 10:45 Uhr wurden wir per Telefon über die Bombe in der Lagerhalle informiert. Der Täter hat uns den Ort und den Zeitpunkt der Explosion sehr detailliert übermittelt. Die Nachricht wurde nahezu augenblicklich an uns und die Kollegen vom Bombenentschärfungskommando weitergeleitet. Aufgrund der Dringlichkeit haben wir uns unverzüglich auf den Weg gemacht und konnten die Lagerhalle um etwa 11:30 Uhr sichern. Bis zur Explosion blieben nur noch zehn Minuten.“

Shuichi runzelte die Stirn. „Was für eine Konstruktion wurde verwendet?“

„Laut unseren Leuten eine sehr einfache und stümperhafte Konstruktion. Die Entschärfung hat weniger als drei Minuten gedauert und schien die Männer zu unterfordern“, Jenna schüttelte den Kopf. „Aber die sind eh immer ein wenig überheblich und halten sich für Götter. Dass sich ein Mädchen am Tatort befindet, hat uns der Anrufer nicht mitgeteilt. Wir sind dennoch froh, dass wir sie aus der Gefahrensituation retten konnten, ehe schlimmeres passiert ist.“

„So wie sich alles anhört, können wir davon ausgehen, dass es nie geplant gewesen ist, Masumi umzubringen“, sagte Laura ruhig und sah zu Akai. „Wie geht es ihr denn?“

„Den Umständen entsprechend“, antwortete Shuichi. „Meine Eltern kümmern sich jetzt um sie. Außerdem ist die Verwandtschaft noch da. Masumi kriegt jetzt jede Art der Fürsorge die man sich nur denken kann. Bevor ich hier her kam, hab ich noch mit Black gesprochen.“ Akai sah zu Svenson. „Agent Black ist unser Vorgesetzter“, erklärter er.

„Danke. Bitte fahren Sie fort.“

„Wir positionieren zur Sicherheit ein Agententeam vor dem Haus meiner Eltern. Sobald meine Verwandten nach Japan zurück kehren wollen, kriegen sie die Eskorte zum Flughafen und werden auch sonst nicht aus den Augen gelassen. Allerdings gehe ich nicht davon aus, dass sie zum jetzigen Zeitpunkt noch etwas zu Befürchten haben.“

„Wie kommst du zu dieser Annahme?“, wollte Jenna wissen. „Immerhin bist du gezwungen worden die Hochzeit abzusagen. Da ist es doch offensichtlich, dass es jemand auf dich abgesehen hat.“

„Oder auf Jodie“, warf Grayson ein. „Zum jetzigen Zeitpunkt können wir nicht sagen, wer von Beiden das eigentliche Ziel ist.“

Shuichi nickte. „Allerdings glaube ich, dass das primäre Ziel des Täters die Hochzeit war und nicht die Familie oder die Gäste. Durch die Absage haben wir erst einmal Zeit gewonnen um ihn zu finden oder uns auf seine nächsten Schritte vorzubereiten.“

„Agent Akai, Sie sagten, dass Sie eine Nachricht bekamen. Wann war das?“

„9:30 Uhr“, antwortete der Gefragte. „Um 10 Uhr sollte die Trauung anfangen, spätestens dann hätte ich das Handy auch ausgeschaltet.“

„Was haben Sie gemacht, als die Nachricht einging?“, wollte der Lieutenant wissen.

„Da die Nachricht vom Handy meiner Schwester kam, rief ich sofort zurück. Es ging keiner ran. Daraufhin bin ich zu Jodie gegangen und hab die Hochzeit abgesagt. Da ich das Ausmaß nicht abschätzen konnte, habe ich ihr dementsprechend auch die Wahrheit verschwiegen.“

„Lassen Sie mich raten, auch wieder aufgrund von Erfahrungswerten?“, kam es von Svenson.

Shuichi spürte die Feindseligkeit in der Stimme des jungen Mannes. „So kann man es ausdrücken. Ich habe befürchtet, dass die Kirche abgehört wird und dass meiner Schwester etwas passiert, wenn ich Jodie nicht das Herz breche. Letzten Endes weiß nur unsere Familie, dass ich die Hochzeit abgesagt habe. Die Gäste wurden von Jodies Vater informiert, dass der Pfarrer den Termin doppelt belegt hatte und dementsprechend auch nicht vor Ort war. Ob sie es glauben, sei dahin gestellt.“

Lieutenant Svenson sah zu Jodie. „Aber Sie haben gewusst, dass etwas nicht stimmte?“

Jodie nickte. „Am Anfang war es natürlich ein Schlag ins Gesicht, als er die Hochzeit absagte. Allerdings kenne ich meinen Verlobten und gestern Abend war noch alles in Ordnung. Genauso wie heute Morgen. Wenn er mich nicht heiraten wollte, hätte er die Hochzeit viel eher absagen können. Aus diesem Grund ahnte ich, dass irgendwas

nicht stimmte.“ Auch wenn nun alle am gleichen Strang zogen, wollten sie die Wahrheit über ihre codierten Absprachen noch nicht preis geben.

„Mhm...ich verstehe“, murmelte Svenson nachdenklich. „Ihre Schwester hat niemanden erkannt?“, wandte er sich wieder an Akai.

„Leider nicht“, entgegnete der Agent. „Masumi wurde reingelegt. Eigentlich wollte sie meinen Bruder und meine Schwägerin am Flughafen überraschen. Nur meine Eltern wussten Bescheid, weswegen sich Masumi auch nichts dabei dachte, als sie ausgerufen wurde.“

„Daraufhin ist deine Schwester auch gleich zum Taxistand geeilt...“, kam es von Lieutenant Martin, die das Gespräch der Geschwister im Krankenwagen mitbekam. „...und wurde dort niedergeschlagen. Ich habe vorhin mit dem Polizisten gesprochen, der die Lagerhalle zuerst betrat und sie fand. Er bestätigte, dass sie gefesselt war und dass sie sehr erschrocken reagierte, als er sie befreite.“

„Du willst doch nicht sagen, dass sie irgendwas damit zu tun hat!“ Akai verengte die Augen.

„Selbstverständlich nicht, aber wir müssen jeder Möglichkeit nachgehen“, antwortete die junge Polizistin. „Ich will nicht, dass wir am Ende irgendwas Wichtiges übersehen.“ „Ich denke, das will keiner hier“, versuchte Grayson die Situation zu entschärfen.

Shuichi nickte zustimmend. „Selbstverständlich haben wir uns bereits mit der ersten Informationssuche befasst. Gegen 8 Uhr morgens wurde Mrs. Davidson am Informationsschalter des Flughafens angerufen. Der Anrufer wies eine weibliche Stimme auf und bat, dass Masumi Akai zum Taxistand kommen soll, da sie, in dem Fall ihre Mutter, ihr noch etwas geben wollte. Aufgrund des Krisenmanagements wird jeder Anruf aufgezeichnet. Die Aufnahme befindet sich bereits auf dem Weg zu unseren Spezialisten.“

„Du hast das mit der weiblichen Stimme so betont, gehst du davon aus, dass ein Stimmverzerrer verwendet wurde?“, wollte Jenna wissen.

„Ja und ich möchte nicht voreilig eine Personengruppe ausschließen“, sagte Shuichi. „Unser Täter war schlau. Er ließ seine Nummer anzeigen und gab uns die Möglichkeit der Rückverfolgung. Allerdings handelt es sich um ein Wegwerf-Handy, welches in einem Mülleimer in der Nähe des Flughafens geortet wurde. Die Spurensicherung konnte darauf keine Fingerabdrücke erkennen.“

„Da wusste jemand, was er tut“, murmelte Laura.

„Das lässt auch auf eine akribische Planung schließen“, fügte Grayson an.

„Wir sollten uns die Kameraaufzeichnungen des Außenbereichs besorgen“, entgegnete Svenson.

„Daran dachten wir auch schon“, fing Akai an. „Die Kamera, die den Taxistand aufzeichnet ist seit einer Woche defekt und konnte noch nicht ausgewechselt werden. Ob dies das Werk unseres Täters war, können wir nicht bestätigen. Black arbeitet gerade an einer schriftlichen Verfügung um an alle Aufnahmen aller Kameras im Außenbereich zu kommen. Selbst wenn wir den direkten Tathergang nicht sehen können, können wir vielleicht einen Anhaltspunkt erhaschen – ein weggehendes Auto, ein Kennzeichen...irgendwas.“

„Gut“, räusperte sich Svenson. „Ich denke, wir sind jetzt auf dem aktuellen Stand. Wer von Ihnen leitet die Ermittlungen?“

„Ich“, entschied Akai sofort.

„Entschuldige, dass ich dich da unterbrechen muss“, fing Grayson an. „Auch ich habe mit Agent Black über den Fall gesprochen. Da sowohl Jodie als auch du befangen seid, aber ermitteln wollt, wurde der Fall Laura und mir übertragen. Wir kennen zwar eure

Familien und sind eure Partner, sind aber nicht so sehr befangen wie ihr. Und natürlich teilen wir alle Ermittlungsergebnisse und arbeiten zusammen.“

Shuichi ärgerte sich innerlich über diese Entscheidung, konnte sie aber verstehen. Er selbst hasste es, wenn Familienangehörige oder Freunde der Opfer bei den Ermittlungen helfen oder dabei sein wollten. Mit der Einmischung, die durch Emotionen hervorgerufen wurde, ging meistens vieles daneben und verursachte mehr Ärger. Und jetzt war er auch an diesem Punkt. Zwar war er auch bei Jodies Fall um die Familie Cane ein Befangener, aber er hatte sich gut im Griff. Jetzt könnte es anders sein.

„Gut“, sagte Laura. „Da wir uns alle einig sind, dass ein ausgeklügelter Plan hinter der Sache steckt, sollten wir uns die Frage nach dem Motiv stellen.“

„Rache würde mir als erstes einfallen“, gab Jenna von sich.

Shuichi sah zu Jodie. „Wir sollten unsere alten Fälle durchgehen und alle Verbrecher, Angehörige der Täter, deren Freunde und jeden der uns einfällt auf die Liste setzen und überprüfen lassen.“

Die Agentin nickte. „Da wird einiges zusammen kommen“, murmelte sie leise. „Ich werde mit meinem Vater sprechen und ihn bitten, das gleiche zu tun.“ Jodie sah zu den beiden Polizisten. „Mein Vater ist ebenfalls FBI Agent.“

„Ah, ich verstehe, Sie vermuten, dass sich jemand an Ihrem Vater rächen will und das über Sie versucht“, gab Svenson von sich.

„Es wäre eine Möglichkeit“, nickte Jodie.

„Gut, dann machen wir das so. Jodie und Akai kümmern sich um die Liste aller Personen, die einen Groll gegen sie hegen könnten. Bitte weitert eure Liste auch auf Feinde oder verärgerte Personen aus eurer Jugend aus. Wir können leider nicht in die Köpfe der Menschen sehen und sollten uns jede Option offen halten. Laura und Lieutenant Svenson sehen sich in der Lagerhalle um, sprechen mit dem Bombenentschärfungskommando und setzten sich mit der Bombe auseinander. Lieutenant Martin und ich fahren zum Flughafen und befragen alle Taxifahrer und das Sicherheitspersonal. Möglich, dass jemand etwas gesehen hat. Wenn Black die Aufnahmen hat, werden wir entscheiden, wer sie sichten wird. Sollten wir weitere Unterstützung benötigen, fordern wir sie an. Irgendwelche Einwände?“

Keiner meldete sich zu Wort.

Jodie saß mit Shuichi in seinem Wagen. Sie waren auf den Weg ins Büro und hatten bis eben einander angeschwiegen. „Sagt dir dein Bauchgefühl etwas zu den Tätern?“, wollte sie von ihm wissen.

„Nein, es könnte nahezu jeder sein.“ Akai sah nach vorne auf die Straße. „Aber wir müssen trotzdem alles tun, um den Drahtzieher zu finden. Um unser Willen und um Masumis Willen.“

Jodie nickte. „Ich werde mir im Büro alle Einzelheiten zu den Fällen um Tom Weston und Emily Cane ansehen.“ Sie seufzte leise. Beide Fälle waren kein Zuckerschlecken und hatten sie ziemlich gefordert. „Ich werde überprüfen, was aus ihnen und ihren Familien geworden ist. Kann sein, dass einer von ihnen seine Finger im Spiel hat.“

„Sei bloß vorsichtig“, murmelte Akai. Auch ihm waren beide Fälle an die Nieren gegangen, hatten aber auch gezeigt, dass er prädestiniert für die Laufbahn als FBI Agent war.

„Bin ich doch immer“, antwortete sie. „Apropos, die Ereignisse um die Canes waren ja mein erster richtiger Fall. Wie war eigentlich deiner? Du hast mir nie davon erzählt.“

„Hab ich nicht?“, fragte der Agent. „Der war gar nicht so spektakulär“, fügte er an.

„Eher langweilig?“

„Das würde ich nicht sagen“, antwortete er. „Gut, ich erzähl es dir. Mein erster Fall war...Besonders...“